

Einfach mal nach Russland

Mein Auslandsemester an Staatlichen Universität in Pensa

WiSe 2013/14
von Timo Buchholz

Von Flensburg nach Pensa

Die Entscheidung, tatsächlich ein Semester in Russland zu absolvieren, hatte ich relativ spontan und im Grunde auch aus dem Bauch heraus getroffen. Es hörte sich ganz einfach sehr spannend an und war etwas Neues und Anderes. Reaktionen von Freunden und Verwandten ließen nicht lange auf sich warten: „Nach Russland? Bist du verrückt?“ oder „Dich sehen wir nie wieder!“ waren typische, allerdings z.T. absolut ernstgemeinte Kommentare. Es ist schon interessant anzusehen, wie sich Bilder von Ländern und Kulturen in unseren Köpfen darstellen und entwickeln. Kommilitonen, die sich in paradiesischen Oasen wie Honduras oder Brasilien aufhielten, wurden beneidet. Sonne, Strand und Meer. Herrlich. Mein kleines Abenteuer wurde dann doch eher besorgniserregend zur Kenntnis genommen. Schnee, Wodka und Putin. „Pass da bloß auf dich auf!“

Der russische Alltag

Jetzt kommt der völlig unerwartete Wendepunkt: Es war eine absolut herrliche und unvergessliche Zeit. Von der ersten Minute an wurde mir eine unvergleichbare Gastfreundschaft und auch Hilfsbereitschaft entgegengebracht. Beispielsweise wurde bereits unmittelbar nach meiner Ankunft eine Sim-Karte und ein Internet-Stick organisiert.

Gelebt habe ich von September bis Februar in einem Studentenwohnheim. Dies ist allerdings ein Wohnheim, das extra für „internationale Gäste“ zur Verfügung steht und sich daher doch ein wenig von dem durchschnittlichen russischen Wohnheim abhebt. Ich lebte hier zusammen mit zwei Amerikanern und einem Studenten aus Rostock, mit welchem ich mir auch ein Zimmer teilte. Sehr schnell entstanden hier sehr enge Freundschaften.

Die Stadt Pensa liegt ca. 650 km südöstlich von Moskau und hat ca. 600.000 Einwohner. Trotz dieser Größe kann man Pensa als russische Provinz bezeichnen. Mir wurde oft gesagt: „Hier ist Russland noch Russland.“ Dies zeichnete sich vor allem dadurch aus, dass im Alltag niemand Englisch sprach und ich mit meinem erlernten Russisch zurechtkommen musste. Das war natürlich nicht immer einfach, führte aber dazu, dass alltägliche Handlungen wie ein Einkauf oder der Gang zum Friseur, einem spannenden Abenteuer gleichkamen. Es führte allerdings auch dazu, dass ich beim Umgang mit der Sprache im Alltag schnell an Sicherheit gewann. Langeweile kam nie auf, da ich sofort von russischen Kommilitonen kontaktiert wurde und so schnell viele Freunde fand, zu denen nach wie vor enger Kontakt besteht.

Das Geographiestudium und die Universität

Für das Geographiestudium belegte ich die Kurse „Physische Geographie Russlands“ sowie „Ökonomische und soziale Geographie Russlands“. Obwohl diese Kurse auf Russisch stattfanden, konnte ich gut folgen. Das lag nicht unbedingt an meinen Russischkenntnissen, sondern vielmehr an der Lehrmethode. So wurde beim Seminar der Physischen Geographie jede Woche ein Raum Russlands, wie z.B. der Kaukasus oder das Uralgebirge, durchgenommen und im Grunde alles auswendig gelernt, was man auswendig lernen kann. Das Seminar der Humangeographie lief ähnlich ab. Fakten aus den Teilgebieten wie z.B. Wirtschafts- und Bevölkerungsgeographie Russlands wurden auswendig gelernt und eine Woche später wieder abgefragt.

Die Universität gab uns Auslandsstudenten viele Freiheiten und begrüßte es sogar, als meine Mitbewohner und ich beschlossen für mehrere Tage zu verreisen und uns verschiedene Städte anzusehen. So konnte ich Kasan, Wolgograd, St. Petersburg und Moskau besuchen und viele Eindrücke sammeln.

Grundsätzlich waren ein sehr familiäres Klima und eine enge Verbundenheit zwischen Universität und Studenten festzustellen. Es gab jede Menge Veranstaltungen und Events, welche von den Studenten organisiert wurden, die es zu besuchen galt. Bei der sogenannten Olympiade der Universität war ich dann selbst tätig und lief für das Fußballteam Russland unter russischer Flagge mit russischer Nationalhymne auf und konnte mich mit Mannschaften aus Ländern wie z.B. Kuba, Irak oder Vietnam messen. Diese Mannschaften bildeten sich aus Militärkompanien der jeweiligen Länder, welche sich zu dieser Zeit in Pensa aufhielten und an der Olympiade teilnahmen. Die Universität war immer sehr darum bemüht, dass ich an solchen großartigen Events teilnehmen konnte.

Dies war jetzt nur ein kleiner Auszug von meinen Erlebnissen in Russland. Würde ich alle aufschreiben, würde es den Rahmen dieses kleinen Berichts sprengen. Letztlich kann ich ein Auslandssemester in Pensa nur empfehlen. Es ist eine tolle Erfahrung und finanziell absolut im Rahmen des Möglichen. Es gibt weder Studiengebühren, noch musste ich für meine Unterkunft bezahlen. Selbstverständlich muss man mit dem Kulturschock umgehen können...wenn man zurück in Deutschland ist.